

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannsgasse 33.

Verantwortl. Redacteur Fr. Götter.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate in den Wochenenden
bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 190.

Montag den 8. Juli.

1872.

Auflage 10100.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.,
incl. Fracht 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 9 Ngr.
mit Postbefreiung 12 Ngr.
Inserate
4spaltige Courvoisier 1 1/2 Ngr.
6spaltige 2 Ngr.
laut unserem Preisverzeichniss.
Reclamen unter d. Redactionschrift
die Spaltzahl 2 Ngr.
Filiale:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Local-Comptoir Gaisstraße 21.

Bekanntmachung, den Schankcanon betreffend.

Am 1. nächsten Monats wird der Schankcanon auf das Jahr 1872 zahlbar.
Die Herren Gast- und Schankwirthe, die mit Schankconcession versehenen Herrn Kaufleute und
Weinhändler, ingleichen die Herren Conditoiren werden hierauf hingewiesen und aufgefordert, den
gekachten Canon in der Zeit vom
1. bis 15. Juli dieses Jahres
an die Rath's-Einnahmestube abzuliefern.
Leipzig, den 22. Juni 1872.
Des Rath's Finanz-Deputation.

Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche einen Weichselcanon an die Stadtkasse zu zahlen
haben und damit pr. Termin **Johannis 1872** im Rückstande geblieben sind, werden zu dessen
sofortiger Beichtigung aufgefordert.
Leipzig, den 29. Juni 1872.
Des Rath's Finanz-Deputation.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. Juli a. c. soll die diesjährige Probe
der Bierstypen Nr. 1,
Nr. 2 und
Nr. 3
stattfinden.
Die diesen Sprigen zugetheilten Mannschaften haben sich hierzu an genanntem Tage Nach-
mittags 1/6 Uhr in den betreffenden Sprigenlocalen pünktlich einzufinden.
Leipzig, am 5. Juli 1872.
Das Commando der Feuerwehr.
Dost. Grünberg.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Nach den vom Bundesrathe beschlossenen Aus-
sicherungsbestimmungen zum Jesuitengesetz
werden die Bundesregierungen nunmehr dafür
Sorge zu tragen haben, daß binnen 6 Monaten
Deutschland vom Jesuitengeheimlichkeitsbunde
befreit werde. Ueber große Erwartungen knüpfen wir
an diese Maßregeln keineswegs; fast die ganze katho-
lische Weltanschauung ist jesuitisch erzogen und es be-
darf tief greifender Mittel, welche nur langsam
wirken können, wenn wir den Schaden gründlich
entzweien wollen. Der Staat muß vor allem den
Bildungsstand der Bevölkerung sorgfältig über-
wachen. Wie die Sachen jetzt stehen, werden wir
den Jesuitenorden los werden, aber der Jesuiten-
geist wird weiter sein Unwesen treiben. Man darf
indessen die nächsten Maßregeln doch nicht des-
halb verabsäumen, weil sie uns noch nicht Alles
bringen; das ist eine unpractische Politik. Der
Orden übt eine staatsgefährliche Wirksamkeit, und
der Staat ist verpflichtet, gegen ihn aufzutreten
kann er den geheimen Jesuiten nicht sofort zu
Leibe gehen, so soll er doch wenigstens die nieder-
weisen, welche offen und klar an der Stirn das
Jesuitenzeichen zu tragen wagen.

Der Bundesrath hat in der Sitzung vom
28. v. M. zufolge Anregung des württembergi-
schen Bevollmächtigten beschlossen, der durch die
Beschlüsse vom 27. Februar 1871 und 25. März
1872 festgestellten Geschäftsordnung für den
Bundesrath folgende Bestimmungen hinzuzufügen:
V. Veröffentlichung der Verhandlungen. § 22.
Unmittelbar nach jeder Sitzung des Bundesrathes
wird ein Bericht, welcher die Gegenstände der
Verhandlung und den wesentlichen Inhalt der
Beschlüsse kurz zusammenfaßt, durch den Reichs-
anzeiger zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
§ 23. In größeren Zeitabschnitten wird eine für
die Öffentlichkeit bestimmte Ausgabe der Bundes-
raths-Verhandlungen, welche den Inhalt der
Protokolle und der Druckfachen, soweit sich die-
selben zur Veröffentlichung eignen, enthält, durch
den Reichsanzeiger, im Einvernehmen mit dem
Kaisers Hofkanzlei für die Geschäftsordnung, veranfaßt.
Die Expeditions-Reg. sagt: In verschiedenen
Blättern finden sich Correspondenzen, welche aus
dem Ergebnisse der letzten deutschen Volkszählung
Schlüsse auf die Steigerung ziehen, die der
Friedensstärke der deutschen Armee da-
nach zu Theil werden müßte. Die Verfasser dieser
Berichtungen scheinen die deutsche Reichserweiterung
von 1867 niemals gesehen zu haben. Denn sie
wüßten nicht wissen, daß die Friedenspräsenzstärke
des deutschen Heeres sich nach dem Bevölkerungs-
stande von 1870 berechnet, daß sie nur im Wege
der Reichsgegesetzgebung geändert werden kann und
daß sie durch und nicht mit dem natürlichen Wach-
thum der Bevölkerung von selber wächst. Alle
Erörterungen, die an die Volksziffer der Einzel-
staaten in Betreff ihrer Verpflichtung für die Ein-
stellung in die Armee geknüpft werden, entbehren
also jeder gesetzlichen Unterlage.

Das kgl. preuss. Staatsministerium hat am
vorigen Donnerstag einstimmig beschlossen, über
den Bischof von Ermeland, so lange er in
seiner bisherigen Stellung zur Staatsregierung
verharre, die Amts- und Temporalien-
Sperre zu verfügen. Ueber diesen Beschluß ist
sofort an Sr. Majestät der Kaiser berichtet wor-
den, und falls ein persönlicher Vortrag gefordert
werden sollte, würde sich der Cultusminister nach
Lage begeben.

Aus Wien, 6. Juli, wird gemeldet: Die in
den letzten Tagen verbreitet gewordenen Gerüchte
von dem bevorstehenden Rücktritte des Unterrichts-

ministers v. Stremayr entbehren, wie aus
zuverlässiger Quelle verlautet, jeder Begründung.
Ebenso werden durch authentische Pester Nach-
richten die Berichte über ein angeblich im
ungarischen Ministerium eingetretene Spal-
tung und über eine bevorstehende Umgestaltung
der Deputierten als unrichtig bezeichnet und als
ein Parteimittel der bei den Wahlen unter-
legenen Opposition dargestellt.

Der „R. Fr. Pr.“ meldet man aus Prag,
4. Juli. Von sämmtlichen Conviktorien ist an alle
untergeordneten geistlichen Organe der Auftrag
geleitet worden, angefaßt der Befolgung des
Jesuiten-Ordens im Deutschen Reiche diesen
um die katholische Kirche hochverdienten Orden
mit allen Mitteln zu verteidigen und über seinen
wahren Werth aufzuklären. Eine gleiche Ordre
erging an sämmtliche katholische Vereine in
Deutschböhmen, die zu diesem Ende Vorträge vor-
anzustellen und Vorträge abgeben sollen.

Sehr heftig werden, angefaßt der neuesten Ent-
schlüsse des Vatican, wahrscheinlich die nächsten
Wahlkämpfe in Italien ausfallen. Der von
der vatikanischen Presse gepredigte Operationsplan
hat, wie Pariser Blättern aus Rom gemeldet wird,
die Approbation des Papstes erhalten. Bei dem
Empfang der hauptsächlichsten Parteigänger am
Dienstag legte der Papst diesen die Betschilgung
und Agitation bei den Wahlen besonders an das
Herz und bezeichnete als Hauptziel dieser Thätig-
keit den Verfall des Volkunterrichts in den
Händen des Klerus. Da nach einem rezenten
Ausweise in Rom allein noch 19,000 Kinder von
den Geisteslehren unterrichtet werden, so kann für
die Regierung kaum ein Zweifel bestehen, auf
welchem Gebiete sie ihre Maßnahmen zur Ab-
wehr zu treffen hat.

Angefaßt des Eifers, welchen die kirchlichen
Parteien in allen Ländern entfalten, den früheren
Einfluß auf die Leitung der staatlichen Dinge auf
parlamentarischem Wege wieder zu gewinnen,
sind die jüngst in Belgien stattgefundenen Wahlen
nicht ohne Interesse. Seit zwei Monaten hat
das Land durch drei hintereinander vollzogene
Wahlacten zwei die Provinzial-Vertrattungen,
dann die Deputierten-Kammer und schließlich die
Communal-Vertrattungen der geschiedenen theil-
weisen Erneuerung unterzogen. Demnach ist
ist der Unterschied in den Erfolgen dieser Wahlen
Bei den Provinzialvertrattungen hat die
kirchliche Partei erheblich an Mitgliedern gewon-
nen, in der Deputiertenkammer hatte sie einen
Platz mehr für sich erobert, bei den Communal-
wahlen erlitt sie jedoch eine entschiedene Nieder-
lage, namentlich in den größten Städten des
Landes, Brüssel und Antwerpen. Doch der kir-
chenpolitische Habitus ist in die innersten Angele-
genheiten des Landes, selbst in Belgien so lo-
caler Natur, wie es Communalwahlen doch
eigentlich sind, seine Gegenstände hineinzieht, ist
in der Geschichte Belgiens nur zu sehr bezeich-
nend. Die blutige Herrschaft Philipp II. von Spanien,
die milde und wohlwollende Regierung Kaiser
Josephs, die überfluthenden Ströme der fran-
zösischen Revolution und des ersten Kaiserreichs — alle
diese geschichtlichen Bewegungen haben der Be-
völkerung des Landes schwere und tiefe Spuren
aufgeprägt. Aus dieser heraus haben sich jene
Gegensätze entwickelt, die heute ausschließlich nicht
nur alle politischen Verhältnisse des Landes be-
herrschen, sondern ihr Gepräge andahnungslos allen
Verhältnissen und Regungen desselben aufdrücken.
Die kürzlich mitgetheilte niederländische
Wahlvorschlagesliste des mit der Bildung eines
neuen Cabines betrauten Staatsraths de Vries
hat einige Veränderungen erlitten. An Stelle

des General Weigel hat Graf Limburg-Styrum
das Portefeuille des Krieges, Dr. Franzen van
de Putte an Stelle des Hrn. Mirandolle das
Portefeuille der Colonien und Dr. van den van
Delden das vacante Finanzportefeuille über-
nommen.

In der Sitzung der französischen Nationalver-
sammlung am 6. Juli wurde die Ratification
des deutsch-französischen Vertrages ohne
Discussion mit allen gegen nur vier oder fünf
Stimmen genehmigt.

Die „New-Yorker Handelszeitung“ widmet der
Arbeiterbewegung, wie sie neuerdings in
der Hauptstadt der nordamerikanischen Union
ausbricht, eine eingehende Betrachtung und führt
den Ursprung dieser Bewegung auf „politische
Speculationen“ zurück. Von einigen Schreibern,
sagt sie, wurde die Forderung einer achtstündigen
Arbeitszeit unter Garantie der Befolgung ge-
stellt. Einige Demagogen bemächtigten sich der
Parole. Die Majorität der Befolgung durch-
schaute den Schwindel wohl und bezogte wenig
Luft, darauf einzugehen, hatte aber nicht den
Rath, eine Forderung offen zurückzuweisen, welche
im Namen der großen Masse austrat. Des poli-
tischen Capitals wegen wurde Das beschlossen,
was man als thöricht und verderblich erkannte,
und damit den Aufwieglern und den Verführern
gezeigt, was sie wagen könnten. Denen, welche
den Ehrennamen „Arbeiter“ verdienen, welche
die Würde der Arbeit empfinden, Gleichberech-
tigung mit allen anderen Berufsclassen bean-
spruchen und nicht mehr sein wollen als Andere,
treten wir nicht zu nahe, wenn wir sagen, daß
mit jenen Beschlüssen, machten sie nun in
Washington, oder in Albany, oder anderswo ge-
faßt werden, der Grund zur Fabelhaftigkeit ge-
legt wurde — ja zur Fabelhaftigkeit, welche sich
jetzt gern zur Geltung bringen möchte und die
um jeden Preis niedergehalten werden muß.
Jeder wünscht eine Verbesserung seiner Lage,
und wie günstig auch die Stellung des Arbeiters in
diesem Lande ist, läßt sie doch noch manchen An-
spruch auf Besserung als gerechtfertigt erscheinen.
Aber nimmermehr können wir glauben, daß mit
einer Bewegung, welche in solcher Form ausbricht,
die ehrenwerthe Arbeiterclass einverstanden ist.

Die Vorlesungen des Winter- Semesters 1872/73 an der Universität Leipzig.

Das Verzeichniß der im künftigen Winterhal-
jahr zu haltenden Vorlesungen ist soeben ausge-
geben worden.

13 Dozenten der Theologie, 16 Lehrer der
Rechtswissenschaft (ein 17. ist als beurlaubt auf-
geführt), 34 medicinische und 69 philosophische
Dozenten und 2 Rectors, im Ganzen also 134
Lehrer, zeigen darin ihre Vorlesungen für das
Wintersemester an, das den 21. October d. J.
beginnt und den 15. März 1873 schließen soll.

Von allgemeinerem Interesse ist unter den
Vorlesungen der theologischen Dozenten ein drei-
wöchentliches Collog des Prof. Dr. Baur über die
deutsche Literatur von Klopstock bis auf die Gegen-
wart in ihrer Beziehung zu Religion, Christen-
thum und Kirche. Prof. Dr. Clemens Brodhau
legt seine kirchlich-archäologischen Vorlesungen im
nächsten Semester durch ein Collog über christliche
Kunsthaltthümer fort.

Aus den rechtswissenschaftlichen Vorlesungen
heben sich hervor die Collogien über deutsches
Recht, welche die Professoren Heintze, Fried-
berg, Stobbe (deutsches Privatrecht) ohne das
Dankrecht germanistische Vorlesungen, Schlotter
und Höb anzeihen. Criminalrecht leitet außer
dem schon genannten Prof. Dr. Heintze Prof.
Dr. Lüder.

Unter den medicinischen Dozenten fehlen dies-
mal die Namen des Prof. Dr. Huppert, der
nach Prag geht, und des Dr. Kühn, der nicht
leht. Mit wahrer Freude entnehmen wir dem
Verzeichniß die Anzeige eines neuen Collegiums,
das der Senator unserer Hochschule und der Fac-
ultät, Geheimer Medicinalrath Dr. E. O.
Weber über den Bau der Geschlechtsorgane der im
Wasser athmenden Thiere zwei- bis dreiwöchig
lesen will. Der neuberufene Anatom Prof. Dr.
H. H. ländigt Präparirübungen und eine zehn-
stündige Vorlesung über systematische Anatomie
des Menschen an. Dr. Brauns ist als ordent-
licher Professor der topographischen Anatomie
aufgeführt und leht u. A. über Kriegsheilkunde.
An die Gebildeten aller Stände und
Studirende aller Facultäten wendet sich ausdrück-
lich ein von Professor Exermax angefaßter
Cyclus von Vorlesungen über den Kreislauf des
Blutes und die Wechselwirkung der Naturkräfte,
Grundzüge der mechanischen Wechselwirkung zur
Erklärung in die deutsche Physiologie.

Die zahlreichen Lehrkräfte der vierten Facultät

entwickeln eine sehr lebhaft Thätigkeit. Greifen
wir nur die auf deutsche und altdeutsche Cultur
und Geschichte bezüglichen Collogien von Brandes,
Boigt, Wend, Pücker und Biedermann heraus.
Professor Brandes giebt Geschichte und Staats-
alterthümer der Germanen in der Carolingerzeit,
Prof. Dr. Boigt Geschichte des deutschen Kaiser-
thums von Karl dem Großen an bis zum Unter-
gange der Staufer, Prof. Dr. Wend erzählt die
deutsche Geschichte von Rudolf I bis Ende des
14. Jahrhunderts, sodann vom westfälischen Frie-
den bis zum Regierungsantritt Friedrich des
Großen, Prof. Dr. Pücker verheißt ebenso
deutsche, vornehmlich preussische Geschichte seit
dem westfälischen Frieden, leht außerdem auch
über sächsische Geschichte. Prof. Dr. Bieder-
mann ländigt an, daß er die Entwicklungsge-
schichte Deutschlands während der kaiserlosen Zeit
von 1806 bis 1871 darstellen werde. Vom publi-
cistischen Standpunkte interessiert auch ein orien-
talisches Collog des Prof. Dr. Fleischer. Dieser
verspricht in einer zweistündigen Vorlesung An-
weisungen zum Verständniß heutiger arabischer
Zeitschriften zu ertheilen, wie er früher be-
reits wiederholt in den öffentlichen Sitzungen der
königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften
Auszüge und Mittheilungen aus dieser periodi-
schen Literatur des Orients gegeben hat. Einen
schwierigen aber dankbaren Stoff aus den brei-
testen Fragen der Zeit nennt sich Prof. Dr.
Knapp, der Director des statistischen Bureau
der Stadt Leipzig, zum Vortrag eines vierstün-
digen Collogs über die Arbeiterbewegung in Eng-
land, Frankreich und Deutschland. — Eine leb-
hafte Theilnahme stellen die veterinarischen
und biologischen Vorlesungen des neuberufenen
Prof. Dr. Kürn auch für den Winter in Aus-
sicht; auch der Reitsport findet dabei seine Ver-
tretung in einer zweistündig vorzutragenen „Be-
urtheilungslehre des Pferdes.“
Dr. Whitting.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 7. Juli. Das „Dressd. Journal“
meldet amtlich: Der Privatdocent Dr. phil. Ernst
Carstensen in Leipzig ist zum außerordentlichen
Professor in der philosophischen Facultät daselbst
ernannt worden.

* Leipzig, 7. Juli. In Postbeschränkung
Deutschland und Rußland kommen vom 13. Juli
ab folgende Poststoffe in Anwendung: 1) für
Briefe frankirt 3 Groschen bez. 10 Kreuzer, un-
frankirt 5 Groschen bez. 18 Kreuzer für je 15
Grammen oder einen Bruchtheil davon, 2) für
Drucksachen und Waarenproben 1/2 Groschen bez.
2 Kreuzer für je 50 Grammen oder einen Bruch-
theil davon.

* Leipzig, 7. Juli. Man kann es dem
Städtischen Verein gewiß nur Dank wissen,
daß er trotz der ungenügenden Zeit für nächsten
Dienstag eine Versammlung seiner Mitglieder
anberaumt hat, in welcher die unglückselige
Pleissenburg-Angelegenheit nochmals dem
Gegenstand der Beratung bilden soll. Es steht
genau zu erwarten, daß auch recht viele Nichtmit-
glieder des Vereins, die laut der Einladung als
Gäste herzlich willkommen sind, dieser Versam-
lung hinhin und so die Zahl Derer vermehren
helfen, die sich öffentlich zu dem nach Lage der
Sache noch einzig möglichen energischen Beschluß
vereinigen werden. Gegenwärtig, wo der bekannte
Antrag des Reichstages in Betreff der Pleissen-
burg dem Reichstagsrathe vorliegt, kann es ent-
schieden nur zweckmäßig sein, wenn die Bürger-
schaft Leipzigs nochmals bestimmt und einmüthig
ihren Willen dahin ausdrückt: „Nicht mit den
Raketen aus der inneren Stadt!“ und diese
Willensäußerung an höchster Reichsstelle nieder-
legt, wo man, nach mancherlei anderen Anzeigen
zu schließen, für die treue Unterstützung, welche
die Stadt Leipzig im Kampfe für Deutschlands
Einheit geleistet hat, das Gefühl frischer und
dankbarer Erinnerung hegt.

* Leipzig, 7. Juli. Herr Adv. Freytag in
Plauen hatte neulich im „Vollhaat“ über das
Stimmverhältniß bei der Fällung des Wahr-
spruchs der Geschwornen im Process des Bedel-
Liebnecht Angaben veröffentlicht, welche als
das Ergebnis einer höchst bedenklichen Indiscretion
erscheinen mußten und deshalb auch unversehens
nicht weiter verbreitet wurden. Jetzt erhalten wir
von einer hierbei vorzugsweise interessirten Per-
sönlichkeit, dem Adv. von der Geschwornen, welche
jenen Wahrpruch abgegeben, folgende Aufschri-
ft: Mein Eid als Geschworener verbietet mir,
sich über die Art der Abstimmlung und über
das Stimmverhältniß selbst Mittheilungen zu
machen. Es ist dies sämmtlichen Geschwornen
bei der Schlussung auch zur Pflicht gemacht
worden und sie sind von mir, in Folge des
geleiteten Eides, auf strenge Geheim-
haltung hingewiesen worden. Wie also Herr